



Jesus ist Sieger

Der Bote aus der Rettungsarche

**Liebe Geschwister,
liebe Freunde der Rettungsarche,**

am vorletzten Sonntag im Januar 2021 lag der Wortbetrachtung in der Rettungsarche Psalm 17 zugrunde. Wir grüßen hieraus mit der Bitte des Psalmisten aus Vers 5:

***Senke meine Tritte ein in deine Fußstapfen,
damit mein Gang nicht wankend sei!***

In diesen unruhigen Zeiten ist das auch unser Wunsch für die Leser des Archeboten. Dass Sie—bei aller Ungewissheit kommender Tage—unter der Allmacht der Gnade Gottes gewisse Tritte gehen dürfen. Der Herr erhält unsere Seele am Leben und lässt unsere Füße nicht gleiten.

In diesem Archeboten dürfen wir auf die Botschaften von Friedrich Stanger und Edgar Kollmar mit den Themen „Es ist Zeit, aufzuwachen“ und „Die Aufforderung zur Freude“ hören.

Durch die bundesweite Verlängerung des Lockdown ist uns auch weiterhin—zunächst bis Sonntag, 14.02.2021—untersagt, Gäste in unserem Haus aufzunehmen. Bis zum Redaktionsschluss dieses Archeboten ist unklar, wie es danach weitergeht. Aus diesem Grund müssen wir auch die Bibeltage mit Br. Resul und Br. Samuel Hahn (12.-14.02.2021) absagen. Bitte informieren Sie sich über die aktuelle Entwicklung auf unserer Homepage www.rettungsarche.de oder telefonisch im Archebüro (Tel. 07052/9299-0), das montags, mittwochs und freitags jeweils von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr erreichbar ist.

An dieser Stelle möchten wir uns bei Allen ganz herzlich bedanken, die mittels Gebet, Gaben und persönlichem Einsatz von Zeit und Kraft mitgeholfen haben, dass die Rettungsarche bis heute ihren Dienst im Reich Gottes tun darf. Möge der Herr Euch ein reicher Vergelter sein.

Die Gnade unseres Herrn Jesu sei mit Euch Allen.

Brüder und Mitarbeiter der Rettungsarche

Es ist Zeit, aufzuwachen

Andacht zu Römer 13,11-14 von Friedrich Stanger (1855-1934)

Wir haben heute einen ernsten Tag vor uns. Heute heißt es aufzustehen von unserem Sündenschlaf, wenn wir nicht verlorengehen wollen. **„Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten!“** (Eph 5,14)

Wir haben so viele verschlafene Christen. Man will nicht wachen, sondern immer nur schlafen, und der Teufel hat eine Freude, wenn wir seine Mitgenossen sind. Wir sollen aber zur Ehre Gottes da sein und nicht zu des Teufels Ehre. Jetzt sind wir versammelt im Namen des Herrn, dass wir aufgeweckt werden vom Sündenschlaf. Es gibt manche unter uns, die aufgeweckt werden müssen; sie wissen noch gar nicht, wozu sie eigentlich auf der Welt sind. Wie kann man aber so ärmlich und so verkehrt sein.

Ich besuchte einst einen alten Bruder und fand, dass er hängen geblieben war an seiner Tochter, die mit 35 Jahren gestorben war.

Ist das „wachend, wenn der Herr kommt“? Dieser Bruder soll noch schwermütig geworden sein.

Der Teufel ist ein Mörder und hat die größte Freude, wenn er Gotteskinder wieder in sein Netz bringt. Da kommt man und jammert, anstatt dass man sich von allem lösen lassen und sich vor Gott beugen und sagen würde: *„Ich will ein anderer Mensch werden, so kann ich nicht mehr weiterleben.“*

Viele Menschen sind oft so brav, aber mit solchen kann der Herr nichts anfangen. Dann bezeichnet man sich zwar als Christ; aber so kannst du in die Hölle fahren, wenn du nicht entschieden heraustrittst. Deine eigene Frömmigkeit nützt alles nichts, sondern der Herr Jesus muss im Herzen wohnen.

Ein Kollege kam zu mir in meine Wohnung, der ein Flucher und Lästler war, wie sonst kaum einer. Ich fragte ihn: „Haben Sie den Heiland auch lieb?“ Er sagte: „Ja freilich!“ So

betrogen kann der Mensch sein und sich so fromm stellen und dabei ist das Herz eine Mördergrube.

So will der Teufel lauter Fromme; aber ihn, diesen Bösewicht, kann ich nicht mehr leiden; ich schade ihm, wo ich kann. Wenn wir es alle so machen, dann geht es uns allen gut, aber leider fehlt es da noch sehr, denn man macht nicht ernst genug.

O welch eine Gnade, wenn man sich selbst im Licht erkennen darf. Wie ist es bei dir? Ist bei dir die Nacht auch vorgerückt? Du wirst immer älter, aber wohin gehst du dann, wenn du keine Heimat hast?

„Lasst uns ehrbar leben wie am Tage, nicht in Fressen und Saufen ...“ (Rö 13,13)

Jakob Walz und ich haben das alles durchlebt; da hat einer ärger getrunken als der Andere. Aber jetzt sind wir aufgewacht vom Sündenschlaf, und das ist ein anderes Leben. Doch da muss man wahre Buße tun, denn ohne



Buß gibt es keine Gnade. Dein Schönschwätzen hat keinen Wert. Der Zeiger ist vorgerückt – auch bei euch! Der Herr kann über Nacht kommen, und was dann, wenn du nicht bereit bist? „*Wer sich nicht lossagt von allem, was er hat, der kann nicht mein Jünger sein.*“ (Lk 14,33) Wer bist du denn, was bildest du dir ein in deinem Hochmut? Allem absagen ist das Allerbeste, was man tun kann.

Ich weiß von einer Frau, die schon gestorben ist. Als es bei ihr zum Sterben ging, sagte sie: „Ja, muss ich denn schon sterben?“

Sie war nicht bereit auf das Kommen des Herrn. Ich selbst war schon ein paar Mal am Sterben, bin aber immer wieder wunderbar gerettet worden. Ich habe so einen Mut gehabt und ei-

ne Freudigkeit zum Heimgehen. Ich habe oft Heimweh nach oben, aber um der unsterblichen Seelen willen bleibe ich auch gern hier, solange es dem Herrn gefällt.

Um Jesu willen muss man alles drangeben können, auch Hader, Neid, Zorn und Empfindlichkeit. Es ist gar nicht schwer, dem Heiland nachzufolgen; je mehr ich meinem Heiland nachgefolgt bin, desto fröhlicher durfte ich im Herrn sein. Damals hatte ich oft drückende Schmerzen; jetzt weiß ich, wer sie verursacht hat. Der Teufel hat mich umbringen wollen. Seit ich mich aber dem Heiland ganz übergeben habe, habe ich allen Druck verloren. Wenn wir dem Heiland angehören mit Leib, Seele und Geist, hat der Teufel sein Recht verloren.

Wir können uns im Herrn freuen. Wie ist das doch so groß, wenn die Liebe Gottes im Herzen ist. Das ist doch die Hauptsache und die rechte Waffenrüstung. Wer an Jesus glaubt, darf erfahren, wie freundlich er ist, und muss mit Jakob sagen: „**Herr, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte getan hast.**“ (1 Mo 32,11)

Wie hätte ich denn geglaubt, dass der Herr durch mich die Arche erbauen ließe und dass auf einmal so viele Menschen hier zusammenkommen würden. Mit 40 Mark Vermögen kam ich hierher, und der Herr hat treulich für mich gesorgt; das ist so groß und so herrlich; dem Herrn gebührt in allem die Ehre! AMEN

Die Aufforderung zur Freude

Andacht zu Philipper 4,4 von Edgar Kollmar

Worüber dürfen Christen sich freuen?
In der Zeitung wurde über den Kirchentag berichtet: Der Glaube bröckelt. Viele Leute wurden gefragt, was ihnen wichtig ist. Da kamen Antworten wie: Familie, Freizeit, Arbeit, Freunde, Politik, Klima ... und ganz hinten: Religion und Kirche. Wenn sie Muslime fragen, kommt Religion an erster Stelle. Dann versucht man in der Kirche zu retten, was zu retten ist und überlegt: „Wo können wir uns ins Gespräch einbringen?“ Die Leute, die gar nichts davon halten, lachen nur. Sie sagen: „Die Kirche will sich wichtig machen, weil sie nichts mehr zu sagen hat.“ Die Welt macht, was sie will. Und die Kirche versucht, indem sie auf aktuelle Züge springt, zu zeigen, dass sie wichtig ist. Heute ist sie eine Vorfeldvereinigung für die Grünen.

Ist das der Kern des Christsein, dass wir über das Klima reden, über die Probleme, die es überall gibt? Das ist alles wichtig.

Man denkt immer, dass alles ganz schwer ist, wenn es um den Glauben geht. In der Bibel ist es anders. Da ist der Glaube Grund zur Freude. Es ist anders als das, was in Kirchen und Ge-

meinden erlebt wird. Wir haben eine Freude, die die Welt nicht kennt. Wir leben aus anderen Quellen als die Welt.

„Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich:

Freuet euch!“ (Php 4,4)

Man könnte meinen: Paulus lebt offensichtlich nicht in dieser Welt. Oder er lebt ganz abgeschirmt, reich, paradiesisch, wo er sich immer freuen kann. Er sagt Ähnliches aber auch der Gemeinde in Korinth: „*Liebe Brüder, freut euch!*“ (2Kor 13,11) Dort herrschen Streit und viele andere Probleme. Paulus ringt darum, dass die Gemeinde durchhält. Sie wird angegriffen von der Welt und von dämonischen Mächten. Er schreibt ihnen: „**Zieht nicht unter fremdem Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat Gerechtigkeit zu schaffen mit Gesetzlosigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus überein mit Beliar? Oder was für ein Teil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen?**“ (2 Kor 6,14-15)

Trotzdem sagt Paulus: „*Freuet euch.*“ Ist er weltfremd? Oder gibt es ein Geheimnis, das die Welt nicht kennt? Paulus redet oft von Freude, obwohl er Leiden, Nöte und Kämpfe durchmacht. Wir können uns freuen,

dass es die Gemeinde überhaupt gibt. Wir dürfen nicht nur auf uns selbst blicken.

Was für eine Quelle der Freude hat Paulus? Er freut sich, dass Jesus aus der Herrlichkeit des Vaters kommt und sagt: „*Ich habe euch erwählt.*“ (Joh 15,16) Er sagt nicht: „*Bei dem ist Hopfen und Malz verloren.*“ Nein, er hat uns geliebt und erwählt von Ewigkeit her. Diese Liebe, mit der er uns nachgeht und uns zusammengeführt hat, ist nicht selbstverständlich. Die Kirche und die Gemeinde ist keine Organisation, die Menschen sich ausgedacht haben. Gemeinde gibt es, weil Jesus Christus das will, weil er sie erkaufte für Zeit und Ewigkeit am Kreuz von Golgatha. Er hat jeden einzelnen von uns gemeint.

Wer von sich selbst und von der Gemeinde gering denkt, denkt von Jesus Christus gering. Er hat sein Leben und alles eingesetzt, um uns zu erreichen durch sein heiliges Wort. Er möchte unseren schwachen, angegriffenen Geist erreichen durch seinen kräftigen Heiligen Geist.

Darum sagt Paulus: „*Freuet euch, dass es euch gibt, mit all den Schwierigkeiten, die ihr habt.*“ „**Ihr seid das Licht der Welt.**“ (Mt 5,14) Man kann nicht das Licht der Welt sein, wenn man sich in alle Nöte dieser Welt ver-



gräbt und vergessen hat, was Kirche eigentlich ist. Wenn allerdings beim Kirchentag messianische Juden eingeladen werden, dann brauche ich nicht hinzugehen. Sie wurden von Jesus Christus erkauft und er ringt um sie in dem geistlichen Kampf, der um Israel stattfindet. Dieser Kampf findet auch um jeden von uns statt.

Wir stehen als Christen auf der Seite des Siegers. Das darf man hier in Möttlingen laut sagen. Jesus ist der Sieger. Darüber dürfen wir uns freuen, immer und auf allen Wegen, die wir gehen. Im Philipperbrief schreibt Paulus von großen Nöten, von Timotheus, von Epaphroditus, die krank waren. Er ringt darum, dass die Mitarbeiter ihm erhalten bleiben, damit niemand in Traurigkeit versinkt und damit sie die Botschaft Jesu verkündigen können. Er kann über seinen Mitarbeiter sagen: **„Denn um des Werkes Christi willen ist er dem Tode so nahe gekommen.“** (Php 2,30)

Freut euch, dass ihr Mitarbeiter habt, die um euch ringen, die euch das Wort sagen. Es ist etwas Großes, dass wir Geschwister haben, die uns zur Seite stehen. Wie viele Schwestern und Brüder hat Gott gebraucht, um mich auf dem Weg zu halten. Wie schwierig waren oft meine Lebenswege, in wie schwierigen Gemeinden und Gemeinschaften bin ich gewesen. Aber der Herr ringt um jeden einzelnen. Es ist ein ungeheurer Grund zur Freude und Dankbarkeit, dass ich nicht allein unterwegs bin. Der Herr hat mich herausgezogen aus dem Sumpf und hat mir Schwestern und Brüder zur Seite gestellt. Sie helfen mir und ich darf manchem eine Stütze sein. Das geht weit über Sympathie und Kameradschaft hinaus.

Wenn euch die Augen geöffnet werden für die Menschen, mit denen ihr zusammen seid, überkommen euch Freude und Dankbarkeit. Wenn wir Abschied von Geschwistern nehmen müssen, dürfen wir uns freuen, dass wir sie nicht einfach ins Grab legen, sondern dass wir sie wiedersehen vor Gottes Thron. Was für eine Perspektive haben wir!

Diese Freude ist etwas, das im tiefsten Leid hält. Hier in Möttlingen begleitete Pfarrer Johann Christoph

Blumhardt vom Frühjahr 1842 bis Weihnachten 1843 eine besessene Frau. In seinem Bericht an das Konsistorium beschreibt er das Erlebte:

Der Kampf um die Gottlieb Dittus dauerte vom Frühjahr 1842 bis Weihnachten 1843. Am Christfest 1843 erklang in Möttlingen der Ruf „Jesus ist Sieger!“ Danach kam eine große Stille. Die ganze Umgebung war erschüttert.

Die Konfirmanden fingen an, Blumhardt Briefe zu schreiben, in denen sie ihre Sünden bekannten. Kein Mensch hat sie aufgefordert. Da konnte der Heilige Geist das begießen, was Blumhardt in den Herzen dieser Menschen ausgesät hatte. Er war ganz erschüttert darüber.

Am Neujahrstag 1844 kam ein Mann ins Pfarrhaus; der war ein bekannter Spaßmacher. Spaßmacher sind die am höchsten bezahlte Künstlergruppe. Bei ihnen wollen Menschen das Elend ihres Lebens vergessen. Dieser Spaßmacher sagte: „Herr Pfarrer, ich habe schon acht Tage lang nicht mehr geschlafen.“ - das war seit der Ruf erklang: Jesus ist Sieger! Er fragte Blumhardt: „Ist es möglich, dass meine Sünden vergeben werden können? Wenn nichts geschieht, muss das mein Tod sein.“ Plötzlich ging ihm auf, dass das Leben, das er geführt hatte, nicht das Leben ist. Im Gegenteil, das hat ihn vom Leben getrennt. Dann antwortete Blumhardt: „Ja, wenn du deine Sünden in Redlichkeit bekennt.“ Blumhardt sagte: „Ich konnte dem Mann aufgrund des Wortes Jesu im Neuen Testament förmlich die Vergebung seiner Sünden zusprechen. Den Eindruck aber, den die Absolution auf mich und den Mann machte, kann ich weder beschreiben noch vergessen.“ Eine unaussprechliche Freude leuchtete aus dem Angesicht dieses Mannes. „Und mir war es, als ob ich in eine ganz neue, mir völlig unbekannte Sphäre hineingezogen würde. Ich wusste mir diese Freude nicht zu deuten.“ Das ist die Freude aus dem Heiligen Geist.

Ich habe schon Menschen mit Todesangst begleitet. Wenn sie an die Gren-

ze des Schlafes kommen, haben sie Angst und Schrecken, weil sie denken, sie versinken im Nichts. Und jetzt strahlt plötzlich aus diesem Angesicht unaussprechliche Freude. Das geschieht, wenn ein Mensch umkehrt und erfährt: „Dir sind deine Sünden vergeben.“ Die Kette, die dich an den Tod gebunden hat, ist durchbrochen.

Das ist auch das, was ich in den Zeugnissen der Schwestern und Brüder in der islamischen Welt lese, denen Jesus sich gezeigt und die erfahren haben: „Mir sind meine Sünden vergeben. Der allmächtige Gott ist gekommen in Jesus Christus in mein vergängliches, kleines Leben und holt mich ab für die Ewigkeit. Und wenn ich sterbe, komme ich zu ihm und sehe ihn.“ Sie haben so eine ungeheure Freude, dass ihnen die Todesdrohung nichts ausmacht. Das begreifen die anderen nicht und fragen: „Womit bist du bestochen worden? Wie viel Geld hast du geschenkt bekommen, dass du so ein Zeugnis abgibst?“ Sie können diese überfließende Freude nicht begreifen. **„Denn was das Herz voll ist, des geht der Mund über.“** (Lk 6,45)

Die Welt lechzt nach Freude. Deshalb sucht sie sie im Spaß. Es wird vielen Menschen klar, wie vergänglich sie sind. Da braucht man den, der Freude schenken kann trotz allem Schweren.

Blumhardt wusste, dass diese Freude ein Heiligtum Gottes ist. „Ich wusste mir es nicht zu deuten und deutete es auch nicht, sondern fuhr in Einfalt und Vorsicht fort, auf ähnliche Weise zu handeln, als noch alle die anderen Sünder kamen.“

Der natürliche Mensch würde sagen: „Jetzt habe ich hier eine Technik; die muss ich anwenden.“ Es ist ein Irrweg von Theologen, die versuchen, mit Psychologie zu retten, was zu retten ist.

Nachdem der Spaßmacher bei Blumhardt war, kamen Leute ins Pfarrhaus, ohne Buße tun zu wollen. Auf meine Antwort, was sie hergetrieben habe, sagten sie: „Ja, wir möchten auch so froh und glücklich werden wie die anderen.“ Die Welt sieht die Veränderung. „Der Kerl



war vorher niedergeschlagen und depressiv. Und plötzlich strahlt er Freude aus. Wir möchten auch, dass du uns so eine Freude zauberst!“ Da spürt die Welt: Da ist etwas, das habe ich nicht. Aber Blumhardt kann es geben. Und dann sagte er: „Ich mache denen sehr bald klar, worum es sich handelt, wenn der Mensch mit dem heiligen Gott zu tun hat.“ Dann geht es um Bekehrung. Die einen wenden sich ab und die anderen kehren um. Es entstanden Gebetskreise, die nicht von Pfarrern gegründet wurden, sondern weil der Heilige Geist die Sehnsucht geweckt hat, mit anderen zusammen zu sein. Und wenn man gemeinsam die Freude teilt, kann man gemeinsam auch Schweres teilen.

In der Apostelgeschichte 8 lesen wir etwas Ähnliches von dem Zauberer Simon. Er hatte das ganze Volk in seinen Bann gezogen. Als Philippus predigte, ließ er sich auch taufen. Dann kam Petrus nach Samarien. „Als aber Simon sah, dass der Geist gegeben wurde, wenn die Apostel die Hände auflegten, bot er ihnen Geld an und sprach: Gebt auch mir die Macht.“ (Apg 8,18-19) Simon hatte keine richtige Buße getan. Er hatte sich nur taufen lassen, weil er einen Vorteil wollte für seine Zauberei. Aber da antwortete dann Petrus: „Weil du meinst, Gottes

Gabe werde durch Geld erlangt, hast du weder Anteil noch Anrecht an dieser Sache, denn dein Herz ist nicht rechtschaffen vor Gott. Darum tu Buße für diese deine Bosheit.“ (Apg 8,20-22)

Das hat auch Vater Stanger den Menschen gesagt: „Es gibt Freude zur Ehre Gottes und die Freude dieser Welt. Die sind ganz verschieden. Wenn einer immer auf den Tanzboden gehen muss, wie ich selbst, dann ist das seine Freude.“

Aber wenn der Herr anfängt, mit einem Menschen Gericht zu halten, dann steht er da in seinem Selbstbetrug. Es ist der Weg Gottes mit uns.

Leider können manche nicht frei werden von ihren Gebundenheiten. Wie vielen Sündern hat die Unsittlichkeit schon das Leben gekostet oder hat sie ins Irrenhaus gebracht! Da schlägt die Freude um in Jammer und Elend. Und es erfüllt sich das Wort:

„Die Welt vergeht mit ihrer Lust.“ (1 Jo 2,17) Die Menschen spüren das. Das ist der Grund für manche Niedergeschlagenheit, Depression und Sucht. Welch eine Gnade ist es, wenn man zu unserem Heiland kommen darf, wie man ist.

Mancher denkt: „Was ist, wenn Jesus sagt: Du kannst gleich wieder gehen!“? Nein, man darf kommen, wie man ist.

In der Welt ist der Mensch tot in Sünden. Der Herr Jesus will uns umgestalten, dass plötzlich Freude aus

den Augen leuchtet. Einer, der geizig und hartherzig ist, soll mitfühlend werden, Freude am Herrn haben, nicht spotten müssen über die Gläubigen. Wenn man Buße tut und kindlich glaubt, dringt man vom Tod zum Leben hindurch.

Vater Stanger sagte: „Ich kann es nie vergessen, wie ich mich freuen durfte, als ich zum Frieden kam und die Arme in die Höhe streckte vor lauter Jubel und Freude. Vorher kannte ich noch Freude in der Welt, jetzt nicht mehr.“ Wenn man sein Leben kennt, weiß man: es war sehr hart, bis er frei war.

Als ich bei der Bundeswehr zum Glauben kam, habe ich mit einem Schulkameraden geredet und ihm Jesus bezeugt. Er sagte: „Das würde ich ja auch gern mal, aber ich will noch was vom Leben haben. Wenn ich mal alt bin, dann hat es noch Zeit.“

Man hat Angst, dass man die Freude verliert. Die sündige Freude wird man auch verlieren. Aber es gibt so viele Zeugnisse von dieser überwältigenden Freude, die die Welt nicht kennt. Deshalb freue ich mich, dass ich mit euch zusammen eine Spur finden darf zum Geheimnis von dieser Freude.

AMEN

Die Andacht von Edgar Kollmar kann als CD bestellt werden 190624_1930

Andachten ab Februar 2021

Donnerstags 18:30
Sonntags 9:30 und 14:30

Änderungen vorbehalten

Möttlinger Versammlungen

32584 Löhne-Gohfeld, 55128 Mainz,
67280 Ebertsheim, 68169 Mannheim

70174 Stuttgart, 72070 Tübingen,
72202 Nagold, 75378 Bad Liebenzell

80637 München, 90451 Nürnberg,
91217 Hersbruck, 91781 Weißenburg



„Christus in euch, der da ist die Hoffnung der Herrlichkeit.“

(Kolossenerbrief 1,27)

Willy Birngruber

(2.7.1923 — 31.12.2020)

Nach einem langen Leben mit viel göttlicher Gnade und Hilfe durfte Willy Birngruber zu seinem geliebten Heiland in die ewige Heimat eingehen. Er wusste gewiss, dass ihn von der

Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, nichts trennen kann. So hatte er bis ins kleinste die Trauerfeier zu seiner Beerdigung vorbereitet. Es wurde zu einer Evangelisationsversammlung, die alle Teilnehmer beeindruckte.

Nun darf er Jesus schauen, den er liebt und dem er gedient hat.

Die Brüder und Mitarbeiter der Rettungsarche

Herausgeber: Rettungsarche Möttlingen gGmbH, Barthstr. 38, 75378 Bad Liebenzell, Tel: 07052 9299-0 (z. Zt. Mo Mi Fr 10:00-12:00 Uhr)

Bestellung: Kostenlose Druckausgabe im Brief oder als pdf-Datei mit E-Mail: Info@rettungsarche.de; Internet: www.Rettungsarche.de

Redaktion: J. Fischer, M. Landgraf

Druck: Druckhaus Weber, 75382 Althengstett

Die Rettungsarche ist als gemeinnütziges Werk anerkannt.

Datenschutz: Personenbezogene Daten unserer Bezieher speichern wir – geschützt vor fremdem Zugriff – in einer sicheren Datenbank, entsprechend dem geltenden deutschen und EU-Datenschutzrecht. Dies sind Name und Kontaktdaten sowie Nutzungs- und Bestandsdaten. Die Rettungsarche verwendet diese Daten ausschließlich zur eigenen Bestell-, Liefer- und Spendenabwicklung. Weitergehende persönliche Daten, z.B. aus Gesprächen oder Korrespondenzen werden nicht gespeichert. Nicht mehr benötigte Adressen werden gelöscht.

Andachten in der Rettungsarche: Z. Zt. Donnerstags 18:30 Uhr, Sonntags 9:30 Uhr und 14:30 Uhr. Nach den Andachten ist Seelsorge möglich.

Spenden: DE60 6665 0085 0000 0010 58 Sparkasse Pforzheim Calw